

Intravenöser DMPS-Test Schwermetall-Mobilisationstest

Erläuterungen

Der DMPS-Test (oft auch «Dimavaltest» genannt) ist ein Nachweisverfahren für in den Körper eingelagerte Schwermetalle, insbesondere für Quecksilber aus Amalgamfüllungen, aber auch Arsen und Cadmium, welche durch rauchen und der Umwelt in den Körper gelangen. Auch das hoch giftige Palladium aus Goldfüllungen kann nachgewiesen werden. Es handelt sich um einen Provokationstest, bei dem man durch intravenöse Gabe eines "Komplexbildners" (Ionenaustauscher oder Chelatbildner) das im Körper festsitzende Schwermetall an das Testmedikament bindet und über den Urin zur Ausschwemmung bringt. So können Metalle im Urin nach der Provokation nachgewiesen werden und es kann auf die Menge der Schwermetalle im Körper zurück geschlossen werden. Der Test hat anderen Testmethoden gegenüber den Vorteil, dass das Resultat das im Gewebe eingelagerte Schwermetall wiedergibt und nicht nur - wie beim Speicheltest - das aus den Füllungen heraus gelöste Metall. Bluttests oder Urintests ohne Ionenaustauscher/Komplexbildnergabe sind nutzlos. So sehen wir oft noch Jahre nach Entfernung der Füllungen erhöhte Werte als Ausdruck nicht erfolgter Gewebeentgiftung. (Amalgam hat eine sog. Halbwertszeit von 18 Jahren, d.h. – auch wenn Amalgamfüllungen entfernt wurden, hat sich die Menge des noch verbliebenen Metalls erst nach 18 Jahren halbiert; aber dies gilt nur, wenn kein «Nachschub» erfolgt!). Die Resultate sind sehr gut reproduzierbar und durch wissenschaftliche Studien an Universitätsinstituten und Umweltambulanzen in ihrer Sicherheit bestätigt. Der Dimavaltest ist weltweit anerkannt.

Wir führen diese Untersuchung bei den meisten chronisch kranken Patienten durch, da speziell Quecksilber eine ausserordentlich giftige Substanz ist (es wird in seiner Schädlichkeit nur von den radioaktiven Substanzen übertroffen) und vor allem die Zellatmung blockieren kann. Die behinderte Zellatmung spielt bei nahezu allen chronischen Krankheiten eine entscheidende Rolle und muss daher, soweit dies möglich ist, ursächlich geklärt werden, kann aber auch durch Spurenelementmängel bedingt sein.

Durchführung

1-2 Tage vor der Testung soll der Patient eine grosse Trinkmenge einhalten. Spurenelemente, Mineralstoffpräparate und Antioxydantien sollten einen Tag vor der Testung abgesetzt werden, um nicht zu tiefe Werte von Quecksilber oder anderen Metallen vorzutäuschen.

Beim Test selbst löst der Patient gleich seinen Urin für die 1. Urinprobe und entleert seine Blase vollständig. Darauf wird der Testperson intravenös 250 mg DMPS sehr langsam i.v. injiziert (z.B. eine Amp. Dimaval der Firma Heyl)

Nach der Injektion trinkt die Testperson 3 Tassen Nierentee, Gichttee oder Lindenblütentee oder einfach handwarmes Wasser.

Nach 50 Minuten wird Urin gelöst und ein Becher davon abgegeben. **(Bitte Zeit vermerken)**. Die Urinportion à 30ml wird an das Labor der Firma Toxiba-Basel geschickt.

Die Wirkung des DMPS beruht darauf, dass ans Molekül in lockerer Bildung fixierte Schwefelionen im Körper abgegeben werden und gegen ebenfalls positiv geladene Schwermetallionen (Hg, Cu, As, Al, Pd, Pb, Su) ausgetauscht werden. Letztere haben eine grosse Bindungskapazität ans DMPS-Molekül und können daher über den Urin ausgeschieden werden. Die abgegebenen Schwefelionen werden innert Kürze über Haut und Atmung ausgeschieden.

Innerhalb einer Stunde wird ca. 90% der injizierten DMPS-Menge über den Urin ausgeschieden. Zur Restausscheidung soll der Patient aber am Testtag eine weiterhin grosse Trinkmenge einhalten.

Kontraindikationen

Schwangere und Menschen über 75 Jahre sollten den Test nicht machen. Verboten ist der Test bei manifester Nierenschwäche und bei Nierentransplantierten. Vorsicht bei insulinabhängigen Diabetikern.

Nebenwirkungen: sehr selten. In über 15'000 Tests haben wir noch keine gefährlichen Komplikationen gehabt. Leichte Nebenwirkungen sind in 1-2% der Probanden aufgetreten: vorübergehender Juckreiz oder Hautausschläge, kurzes Schwindelgefühl, Blutdruck-Schwankungen, Übelkeit.

Die in der Literatur immer wieder im Zusammenhang mit dem DMPS-Test beschriebenen Nierenprobleme können wir nicht bestätigen, obwohl wir an der Paracelsus Klinik schon ca. 15'000 Testungen gemacht haben. Allen getesteten Patienten wird für zwei Tage vor und mehrere Tage nach dem Test geraten, sehr viel zu trinken und nach dem Test Mineralstoffe einzunehmen, zum Ersatz der beim Test ebenfalls ausgeschwemmten Mineralstoffe (Mg, Mn, Zn, Mo, Ca)

Interpretation der Resultate

Normal sollte gar kein Quecksilber, aber auch kein Palladium oder Zinn nachgewiesen werden können. Die durchschnittliche Vergiftung der Bevölkerung ist aber doch schon so stark, dass die WHO die folgenden Grenzwerte aufgestellt hat:

Der Urin, 50 Min nach DMPS-Injektion, zeigt die Belastung an, sowie auch die Möglichkeit, Schwermetall mit DMPS über die Nieren auszuschleiden.

Grenzwerte der Durchschnittsbevölkerung sind bei 50 ugr/g Kreatinin. Dies sind absolute Grenzwerte, nicht Durchschnittswerte. Durchschnittswerte bei Menschen, welche noch nie Amalgamfüllungen hatten, sind um 2-5 ugrHg/g Kreatinin! Werte über 50 ugrHg/g Kreatinin sind international (auch von der WHO) als krankmachende Werte im Sinne einer Schwermetallvergiftung anerkannt!

DMPS hat auch eine sehr hohe Affinität zu Zink und Kupfer, weshalb man diese Werte bei der Urinportion mitbestimmen kann. Hohe Werte von Zn oder Cu zeigen aber einzig an, dass ein Grossteil der DMPS-Bindungskapazität durch Zn oder Cu verbraucht wurde und daher die Hg-Werte falsch zu tief sind.

Der DMPS-Test ist auch geeignet zum Nachweis von Zinn (Sn) und Palladium (Pd), Nickel, teils auch für Arsen, dann natürlich mit anderen Grenzwerten für diese Metalle.

Ausleitungstherapie

Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass vor, während und nach einer Beseitigung des Amalgams unbedingt eine richtige Begleitbehandlung durchgeführt werden muss und die Entfernung der Amalgamfüllungen auch technisch korrekt zu erfolgen hat. Entsprechende Merkblätter sind bei uns erhältlich.

Werden Amalgamfüllungen ohne Schutztherapie (Clean-up-System) und mit der normalen Schleiftechnik entfernt, kann es durch eine Quecksilberausschwemmung bei der Entfernung zu wesentlicher Verschlimmerung des Beschwerdebildes kommen.

Das Ärzteteam der Paracelsus Klinik Lustmühle